

Handout Predigt vom 15.02.2026 Heilsarmee Amriswil

Text: Römer 8,26-30

Thema: Gott meint es gut mit mir

Im heutigen Predigttext kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu, was uns mit dem Heiligen Geist geschenkt ist. Der Heilige Geist lehrt uns beten. Da wo die Schöpfung vor Angst seufzt, und unter den Wehen leidet, da haben wir Menschen durch den Heiligen Geist einen ganz entscheidenden Vorteil. Wir können mit Gott dem Schöpfer aller Dinge und dem König aller Könige reden.

Römer 8,26+27. Das, was uns die Bibel hier sagt, ist sehr ernüchternd und macht uns demütig. Ohne Gottes Hilfe, wissen wir nicht einmal, wie wir richtig beten sollen. Ist es nicht oft gerade umgekehrt. Dass wir meinen sehr wohl zu wissen, wie wir beten sollen. Wir haben lange Listen mit unseren Anliegen auch mit Fürbitten für andere Menschen. «Wende das zum Guten, mache den Gesund, schenke dort das Gelingen» usw. Nicht selten sind unsere Gebete Anweisungen an Gott. Doch hier spricht die Bibel von etwas anderem, wenn sie vom Gebet spricht. Wir sind darauf angewiesen, dass der Heilige Geist, der in uns wohnt, das vor Gott zum Ausdruck bringt, was wir nicht in Worten sagen können. Der Geist Gottes erforscht unsere tiefsten Absichten. Und übersetzt es so bei Gott, dass es richtig ist. Ja unsere Gebete brauchen teilweise eine gehörige Korrektur durch den Geist Gottes, damit sie richtig bei Gott ankommen. Genau dieser Punkt macht klar, warum sich viele unserer Gebete nicht so erfüllen, wie wir es uns wünschen. Denn wir Menschen haben oft nicht den kleinsten Schimmer davon, was das Beste ist. Jesus lehrt uns beten: «Dein reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.» Was das in Wirklichkeit bedeutet, das wissen wir nur ansatzweise. Darum wird es sehr schwierig, wenn Christen meinen zu wissen, wie man richtig betet, damit sich Dinge erfüllen. Wenn man dann zu der oder der Person gehen muss, weil die eben dann in besonderer Vollmacht betet. Meine Lieben das ist Hokuspokus und hat mit der biblischen Lehre nichts am Hut. Denn die Bibel lehrt uns hier etwas ganz anderes, wie wir damit umzugehen haben, wenn sich Dinge in unserem Leben nicht so erfüllen, wie wir sie von Gott erbeten. Hören wir darauf, was die Bibel dazu sagt.

Römer 8,28. Im Gegensatz zu Vers 26, lesen wir hier nun, dass wir es wissen. Ein Christ weiss, dass ihm alles hier auf dieser Welt zum Besten dient. Alles! Sehr oft meinen wir selbst beurteilen zu müssen, was uns jetzt hilft im Leben und was nicht. Das ist aber nicht das, was die Bibel lehrt. Alles, was Gott in unserem Leben zulässt, dient seinen Kindern zum Besten. Weil eben sein Plan und seine Sicht viel grösser ist als die von uns. Wir sind von ihm berufen als seine Kinder. Und da dürfen wir ihm einfach vertrauen, dass er nur das Beste für uns will. Das bedeutet aber nicht im Ansatz, dass das mit dem, was wir als das Beste sehen übereinstimmt. Aber es nimmt uns hinein in die viel grössere und für uns sehr oft nicht erklärbare Dimension Gottes. Das wird so deutlich, wenn wir das Buch Hiob lesen. Dieser Mann verliert alles, was ein Mensch verlieren kann. Reichtum, Kinder, Gesundheit und die Unterstützung seiner Frau. Alles weg. Das Einzige, was da bleibt ist ein Häufchen Elend, das sich den Tag seiner Geburt verwünscht. Aber Gott lässt es zu, um Satan zu zeigen, dass der Glaube auch in den verrücktesten Zeiten hält. Satan durfte dem Hiob nur das nehmen, was Gott ihm erlaubte. Und weil Gott wusste, dass Hiob den Glauben nicht aufgibt,

darum war er der Erwählte für diese Aufgabe. Das war keine Strafe Gottes an Hiob. Das tat Gott nicht aufgrund einer Sünde Hiobs. Nichts von dem. Er tat es aufgrund des Glaubens von Hiob. Und Hiob konnte tatsächlich in all dem Leid sagen. «Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, gelobt sei der Name des Herrn. Diese Aussage ist gegründet in der Gewissheit, dass denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen.

Römer 8,29+30

An dieser Stelle öffnen sich grosse Fragen. Wenn wir nach seinem Plan berufen sind, wenn er schon vor aller Zeit den Entschied getroffen hat, dass wir zu ihm gehören, können wir uns dann überhaupt noch für oder gegen Gott entscheiden? Oder ist das alles bereits von ihm bestimmt? Wir werden dieser Thematik in Kapitel neun noch explizit begegnen. Aus diesem Grund gehe ich hier nicht genauer auf dieses Thema ein. Viel entscheidender für uns ist, dass wir uns dem zuwenden, was dieser Text uns zu sagen hat. Und da halten wir folgendes fest: Gott hat sich für uns entschieden. Und diese Entscheidung traf er nicht erst nach dem Sündenfall. Weil er auf einmal eine Lösung für das Problem brauchte, nein, das tat er bereits vor Grundlegung dieser Welt. Oder wie es Paulus hier so treffend schreibt, «schon vor aller Zeit» Das dürfen wir niemals vergessen. Gott hat sich als erstes uns zugewandt und nicht wir ihm. Und diese Entscheidung kostete ihn alles. Er hat für uns seinen Sohn Jesus Christus (sich selbst) geopfert. Doch Jesus besiegte den Tod und ist als erster, vom Tode auferstanden und lebt. Und nun gilt für uns, dass jeder der an ihn glaubt, ist gerecht vor Gott. Und wird nach dem leiblichen Tod durch den Heiligen Geist zum ewigen Leben auferweckt. Jesus war der erste, aber es werden ihm noch viele folgen. Ja, alle seine Kinder werden das tun. Und damit wir uns das nicht irgendwie einbilden müssen, hat er uns seinen Geist gegeben, welcher uns das bezeugt. Dadurch haben wir diese Gewissheit. Wir sind von ihm Berufene. Haben bereits jetzt durch seinen Geist Anteil an seiner Herrlichkeit. Das alles ist der Beweis dafür, dass es Gott endlos gut mit uns meint. Bevor wir uns also mit den Fragen auseinandersetzen, warum Gott schwierige und herausfordernde Umstände in unserem Leben zulässt, müssen wir uns bewusst sein, dass wir in erster Linie einfach nur Grund haben ihm zu danken. Danken dafür, dass er uns begegnet ist. Dass wir Jesus erkennen durften und er durch seinen Geist in uns lebt. Dass wir in der Gewissheit hier durch dieses Leben gehen dürfen, das ewige Leben zu haben. Das ist uns alles von Gott geschenkt. Aus lauter Gnade. Niemand von uns kann hier irgendetwas dazu tun. Das Einzige, was wir jetzt tun können, ist Gott gegenüber in Dankbarkeit leben. Denn wir dürfen durch alle Herausforderungen und Schwierigkeiten wissen, dass es Gott gut mit uns meint. Das hat er in aller Deutlichkeit bewiesen. Darum hat das zur Folge, dass alles, was nun kommt auf dieser Welt, uns zum Besten dient. Das ist keine Garantie, dass nun alles schön und einfach wird. Aber es ist von Gott garantiert, dass es das Beste ist.

Heilsarmee Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)
Säntisstrasse 42
8580 Amriswil
071 411 16 71
erhard.josi@heilsarmee.ch
amriswil.heilsarmee.ch

© Erhard Josi

